

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

3. Februarausgabe
Nr. 7/82 – 33. Jahrgang
Preis: 0,05 M

sonder

Rede Erich Honeckers ist die Richtschnur für unser Handeln

Von Genossin Evelyn Richter, Parteisekretär

Die Hauptfrage in der gesamten Parteiarbeit besteht jetzt darin, alle ideologische und organisatorische Kraft auf die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1982 zu konzentrieren, sagte der Generalsekretär des ZK der SED, Erich Honecker, auf der Beratung des Sekretariats des Zentralkomitees mit den 1. Kreissekretären. Genosse Honecker betonte in seinem Referat über die Aufgaben bei der weiteren erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages, daß die wirtschaftliche Effektivität durchgreifend verbessert werden müsse. Dem geplanten Tempo liegen die Möglichkeiten der modernen Wissenschaft und Technik zugrunde. An diesem Abschnitt, so hob der Generalsekretär hervor, falle die Entscheidung.

Damit ist für unser praktisches Handeln eine strategische Orientierung für die nächste Wegstrecke gegeben. Insbesondere auch für die

Vorbereitung der Parteiwahlen haben wir somit eine Richtschnur für unsere politisch-ideologische Arbeit.

Auf der Grundlage des Parteistatuts und der Wahlordnung des Zentralkomitees führen wir in der Zeit vom 1. März bis zum 17. April die Rechenschaftslegung und die Neuwahlen der Parteigruppenorganisatoren, ihrer Stellvertreter und der Leitungen der APO durch.

Parteiwahlen sind stets Höhepunkte im Leben der Partei. Wir nutzen sie, um die politische Führungsarbeit weiter zu qualifizieren und die weitere politisch-ideologische und organisatorische Festigung unserer Grundorganisation zu erreichen.

Wir gehen davon aus, daß die Einheit und Geschlossenheit unserer Partei vor allem auf ihrer einheitlichen Ideologie beruht. Deshalb haben wir im Kampfprogramm und in den Arbeits-

programmen der APO die ideologische Arbeit als Herzstück der gesamten Parteiarbeit wieder an die Spitze gestellt.

Wir haben die Aufgabe, die Parteiwahlen politisch, kadermäßig und organisatorisch gut vorzubereiten. Vor allem die persönlichen Gespräche mit den Kommunisten dienen der Abrechnung der Parteiaufträge, der Einschätzung der Arbeit und des Auftretens der Genossen.

Im Verlauf der persönlichen Gespräche sind zur Untersetzung des Kampfprogramms und der Arbeitsprogramme der APO sowie zur Herausforderung des konkreten Anteils jedes Genossen neue Parteiaufträge zu erarbeiten.

Die gestellten Aufgaben werden wir im Sinne der Rede Erich Honeckers mit Elan, Leistungswillen und Ideenreichtum anpacken und sie in Ehren erfüllen.

WF wurde mit der Wanderfahne geehrt

Für vorbildliche Ergebnisse bei der Erfüllung und zielgerichteten Überbietung der Planaufgaben im zweiten Halbjahr 1981 wurde unser VEB Werk für Fernsehelektronik mit der Wanderfahne des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB ausgezeichnet.

Durch neue Wettbewerbsinitiativen und beispielhafte Arbeitstaten zur Durchführung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED haben auch die Werktätigen unseres Betriebes großen Anteil am beschleunigten wirtschaftlichen Leistungsanstieg und der erfolgreichen Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Nach Redaktionsschluß

Vertrauensleute beschlossen BKV

Auf einer Vertrauensleutevollversammlung der Gewerkschaftsorganisation des VEB WF am 17. Februar wertete der BGL-Vorsitzende, Wolfgang Grzesko, die Beratung des Sekretariats des Zentralkomitees der SED mit den 1. Sekretären der Kreis-

Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, konkretisierten die Vertrauensleute den Wettbewerbsbeschluß vom 14. Dezember 1981 und beschlossen den Betriebskollektivvertrag 1982.

(Ausführliche Berichterstattung in unserer nächsten Ausgabe)

Konstruktiver Meinungsstreit löste beträchtliche Impulse aus

Über die künftige Effektivität unserer Wirtschaft entscheide die Fähigkeit, Wissenschaft und Produktion noch wirksamer zu verbinden, betonte der Generalsekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, in seinem Referat vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen.

Wenn das auf der Parteiparteitag verabschiedete Kampfprogramm 1982 auf hohe wissenschaftlich-technische Leistungen orientiert, so entspricht das dieser Feststellung.

Die Entwicklung und die Überleitung der Sensorzeile L 110 C beweist, daß eine anspruchsvolle Zielstellung und ein hohes persönliches

Engagement Voraussetzungen für das Erreichen hoher Leistungen sind.

Im Interview der „Berliner Zeitung“ mit Kollegen Dr. Morawski und Genossen Schiller (20. Januar 1982) kommt zum Ausdruck, daß der konstruktive Meinungsstreit zwischen Entwicklung, Technologie und Produktion beträchtliche Impulse für diese wissenschaftlich-technische Leistung auslöste.

In diesem schöpferischen Spannungsfeld wird durch den Themenleiter Fortschritt und Ergebnis bestimmt.

Diese Anforderungen hat der Themenleiter für die L 110 C, Koll. Trompter, beispielgebend erfüllt und

damit gleichzeitig neue Maßstäbe gesetzt.

Dieses Beispiel und dieser Schwung sind von der Parteigruppe EHB zu nutzen und auf die Entwicklungen zu den Schwerpunktaufgaben zu übertragen.

Die Hauptposition der Parteigruppe für 1982 ist voll auf die Erfüllung der Entwicklungsaufgaben orientiert, für die wissenschaftlich-technische Ergebnisse zu erarbeiten sind, die höchste Anforderungen an jeden einzelnen der Entwicklungskollektive stellen und schöpferische Spitzenleistungen erfordern.

Elvira Rogge
Parteigruppenorganisator
EHB



Während der Veranstaltung für aktive Gewerkschaftsfunktionäre des WF am 3. Februar wurde der Vorsitzende der Jugendkommission der BGL, Wolfgang Schlauf, mit dem Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet (siehe auch Seite 2).
Foto: Poesche



Während der Veranstaltung für verdienstvolle Gewerkschaftsfunktionäre im Kulturhaus am 3. Februar: den Mitgliedern des WF-Frauenchors wird für



ihre Darbietungen gedankt. Rechts: Reger Andrang beim Buchverkauf der „Bücherstube“ Köpenick. Fotos: Poesche

Erweiterung der internationalen Zusammenarbeit durch die KDT

Nach einer mehrjährigen, kontinuierlichen und erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen der sozialistischen Ingenieurorganisation der CSSR (CVTS) in den Tesla-Werken Roznov und der KDT-Fachsektion im Werkteil Bildröhre zeichnet sich gegenwärtig eine Erweiterung der Beziehungen zwischen den Ingenieurorganisationen ab.

Die Betriebssektion des CVTS im Prager Betrieb „Vakuumtechnik“ und die KDT-Fachsektion im Werkteil Röhren werden in Über-



einstimmung der auf beiden Seiten vorliegenden Interessen auf der Grundlage einer Rahmenvereinbarung und konkreter Jahresarbeitspläne schrittweise eine enge Zusammenarbeit entwickeln.

Von besonderer Bedeutung ist dabei der Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit auf den Gebieten der

- rationalen Herstellung von Einzelteilen
- Rationalisierung von technologischen Teilprozessen in der Röhrenfertigung
- Sicherung bzw. Erhöhung der Qualität und Zuverlässigkeit der Erzeugnisse
- Material- und Energieökonomie
- Methoden der Produktionsleitung und -lenkung
- Beteiligung an der Erfinder- und Neuererbewegung
- Entwicklung wirkungsvoller, aufgabenbezogener Formen der Weiterbildung.

Die Vertreter der Betriebssektionen aus den beiden Betrieben werden bereits im I. Quartal 1982 die entsprechenden Aufgaben beraten und die Arbeit aufnehmen.

Waldhausen, Öffentlichkeitsarbeit BS-KDT

Anerkennung und Dank für aktive ehrenamtliche Gewerkschaftsarbeit

Am 3. Februar hatte die BGL im Terrassensaal des Kulturhauses 200 aktive Gewerkschaftsfunktionäre eingeladen. Sie wollten damit einen Dank abstellen für die in der vergangenen Wahlperiode geleistete ehrenamtliche Arbeit.

Nachdem der BGL-Vorsitzende, Kollege Grzesko, die anwesenden Kolleginnen und Kollegen begrüßt hatte, wurden 52 Gewerkschaftsfunktionäre mit Sach- und Geldprämien sowie einer Urkunde ausgezeichnet. Für seine sehr gute Arbeit als Vorsitzender der Jugendkommission wurde dem Mitglied der BGL, Wolfgang Schlauß, der Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ verliehen.

Einmal anders

Das sich anschließende kleine Kulturprogramm war einmal etwas anderes und direkt auf die Teilnehmer dieser Veranstaltung zugeschnitten. Während die Betriebsfestspiele unter dem Motto „Kollegen spielen für Kollegen“ geführt werden, lief dieses Programm unter dem Motto „Funktionäre spielen für Funktionäre“.

Im Frauenchor des WF sangen 10 Kolleginnen, in der

Mehrzahl aus dem Werkteil Diode, darunter waren sieben Gewerkschaftsfunktionäre, vom SV-Obmann über den Vertrauensmann bis zur AGO-Vorsitzenden des Werkteils Diode. Kollegin Knospe.

Das setzte sich fort in einem Monolog über die Arbeit der BGL, vorgetragen vom BGL-Mitglied Kollegin Kitty Voland, Vorsitzende des BGL für SV; der Beitrag wurde für diese Veranstaltung neu erarbeitet. Ständig vor verschlossenen Türen stand montags Kollegin Monika Schmidt, die mit diesem Beitrag die Lacher auf ihrer Seite hatte, und Probleme beim Finden seiner Wohnung im Neubauviertel hatte Dieter Glocke, und bei der Suche unterstützt hat ihn der Vorsitzende der AGO-E, Kollege Dietmar Rudolph. Jeder Mitwirkende wurde mit Namen und Funktion vorgestellt und erhielt eine Blume als Anerkennung für seinen kulturellen Beitrag.

Damit wurde unter Beweis gestellt, daß die Funktionäre, die sonst immer fordern, daß die kulturelle Eigenbetätigung stärker entwickelt werden müßte, selbst bereit sind, Kultur zu produzieren und nicht nur zu konsumieren.

„Das Textilstudio“, die Arbeitsgruppe „Volkskunst“ vom Kreiskabinett Köpenick, die „Bücherstube“ Köpenick und die WF-Zirkel „Dekorativer Gestalten“ unter Leitung der Kollegin Waldtraud Hotescheck sowie der „Keramikkreis WF“ unter der Leitung von Kollegin Elke Hinzmann hatten die Terrassen ausgestaltet und boten zum Verkauf an, wovon auch rege Gebrauch gemacht wurde.

Rundherum gelungen

Durch das Programm führten Dietmar Rudolph und Dieter Glocke als ehrenamtliche „Kellner“.

Kollege Achim Schrinner, Vorsitzender der Kommission sozialistische Erziehung der Kinder, brachte dann mit seiner Disko auch die letzten Gäste so richtig in Schwung. So konnten sich Gewerkschaftsfunktionäre auch einmal unbeschwert vergnügen und neue Kraft sammeln für die kommenden Aufgaben.

Ich glaube im Namen aller Gäste sagen zu können, daß es eine rundherum gelungene Veranstaltung war.

Birgit Anders, Mitglied der Jugendkommission

Spende Blut – rette Leben!

Am 1. März wird im Ambulatorium eine Blutspendeaktion durchgeführt.

Spendewillige melden sich bitte im Betriebsambulatorium unter der Tel.-Nr. 22 98 und tragen sich in die von der DRK-GO ausgeteilten Spenderlisten ein. Diese Listen bitte umgehend im Ambulatorium abgeben!

Jeder Spender wird vor der Blutspendeaktion ärztlich untersucht. Die Blutspender werden gebeten, zur Spende die Personal-Ausweise, die SV-Ausweise und, falls vorhanden, die Nothilfepässe vorzulegen.

Betriebsambulatorium

Internationaler Frauentag

Am Sonnabend, dem 6. März 1982, um 9.30 Uhr im Terrassensaal des Kulturhauses, sind wir zu Gast bei Heinz Florian Oertel anlässlich des Internationalen Frauentages. Mitwirkende:

Galina Iwanowa, UdSSR, Konzertpianistin

Barbara Sternberger, Sopran, Komische Oper

Herbert Rößler, Baß, Komische Oper

Ernst Röhl, Eulenspiegel-Autor

Hans Knauer, Singender Schauspieler und Kabarettist, Rostock

sowie die Kleine Blasmusik unter Leitung von Karl Nordmann

Eintritt: 2,55 Mark

Im Anschluß an die Veranstaltung können alle Gäste wieder ein Mittagessen im Kulturhaus einnehmen.

Kulturhausleitung

Ab 22. Februar bis 26. April, jeweils montags von 13.00 bis 15.00 Uhr, in der Schlüsselausgabe Bauteil V Verkauf von Kfz-Steuer- und Versicherungsmarken.

KDT-Informationen zur Weiterbildung

Die Kammer der Technik führt Weiterbildungsveranstaltungen zu folgenden Themen durch:

Tagung

16. Informations- und Fachtagung für Einrichter und Betreiber von elektronischen Anlagen.

Termin: 23. 3. 82, 9.00 bis 15.30 Uhr (Anmeldung bis 8. 3. 82)

Ort: Suhl, Kulturhaus – Lichtspiele

Teilnehmergebühren: 70,- M (65,- M für KDT-Mitglieder)

Programm und Teilnahmeanmeldung für diese Tagung liegen in EHB 21, Telefon 25 67, vor.

Lehrgang

Programmierung der Tischrechner K 1002/K 1003 in technischen Bereichen.

Termin: 25. 5.-29. 6. 82

Ort: Haus der KDT, 1080 Berlin, Kronenstr. 18

Teilnehmergebühr: 63,-

Mark (47,- M für KDT-Mitglieder)

Für diesen Lehrgang ist eine schriftliche Delegation unter Verwendung der entsprechenden KDT-Vordrucke und Abstimmung mit PB 4 erforderlich.

Rückfragen sind an den Kollegen Trompeter, Telefon 25 67, zu richten.

Waldhausen Öffentlichkeitsarbeit BS – KDT

Mitglieder der BGL



Kollege Dieter Glocke, hauptamtlicher Mitarbeiter der BGL und Vorsitzender der Kommission Agit/Prop der BGL

Kollegin Evelin Wartenberg, BGL-Mitglied und Mitglied der gewerkschaftlichen Arbeiterkontrolle

Kollegin Uta Gabriel, BGL-Mitglied und Mitglied der Jugendkommission der BGL

Unser Arbeitsprogramm wird uns befähigen, Reserven zu erschließen

Die Genossen der APO Investitionen brachten auf der Parteiaktivtagung ihre Zustimmung zum Kampfprogramm der BPO zum Ausdruck.

Mit dieser Bestätigung wurde gleichzeitig die Grundlage für die Beratung und Beschlußfassung des Arbeitsprogramms der APO geschaffen.

Mit unserem Arbeitsprogramm haben wir Aufgaben beschlossen, die

- die Untersetzung des Kampfprogramms der BPO in den wesentlichen Zielstellungen beinhalten,

- den Standpunkt der APO zur Sicherung und gezielten Überbietung der im Plan enthaltenen Kennziffern und Aufgaben festschreiben,

- uns helfen, ein höheres Niveau der politischen Arbeit in den Parteigruppen und sozialistischen Kollektiven mit dem Ziel zu erreichen, daß ein höheres Bewußtsein, eine tiefere Einsicht in Gesamtzusammenhänge der politischen und ökonomischen Entwicklung unserer Gesellschaft,

unserer Hauptstadt und unseres Betriebes erzielt wird - oder, um es anders auszudrücken, die Arbeit zur zielgerichteten Entwicklung der Initiativen unserer Arbeitskollektive und das kompromißlose Aufdecken von Reserven herausfordern,

- die Erhöhung der Kampfkraft unserer APO und des Niveaus des innerparteilichen Lebens beinhalten.

Unsere Ergebnisse im Jahre 1981 waren dabei die Grundlage, um die Ziele für 1982 abzustecken und zu beschließen. Die Bilanz 1981 war gut, aber sie zeigte auch deutlich die Reserven und Schwachpunkte auf, die noch vorhanden sind.

Das Kampfprogramm der BPO gab uns bei der Analyse unserer Arbeit wesentliche Hinweise, und so haben wir einige Schwerpunkte unseres Arbeitsprogramms auf die Schwachpunkte orientiert.

Dazu zählen wir zum Beispiel:

● regelmäßige Anleitung der Agitatoren der Parteigruppen, der AGO und der AFO

zur Vermittlung und Erarbeitung von Argumenten und Informationen zur aktuellpolitischen Arbeit und zur Sicherung des Erfahrungsaustausches zwischen den Parteigruppen,

● Erhöhung des Niveaus der Wandzeitungsarbeit,

● Parteikontrolle über die Erhöhung der Kontinuität der Investplanerfüllung auf der Basis kontrollfähiger Ablaufpläne,

● aktivere Einbeziehung aller Genossen in das Parteileben durch die Übergabe konkreter Parteaufträge, die Gewährleistung der Information jedes Genossen zu den Schwerpunktaufgaben und Zielstellungen der APO,

● Erhöhung des Niveaus der Führungstätigkeit der APO durch regelmäßige Berichterstattungen der Parteigruppen, der staatlichen Leiter und einzelner sozialistischer Kollektive zu Schwerpunkten der politischen und ökonomischen Arbeit unserer APO.

Helmut Meinke
APO-Sekretär I

Weltgewerkschaftskongresse



X. Kongreß
1982 Havanna



I. Kongreß
1945 Paris

II. Kongreß
1949 Mailand

III. Kongreß
1953 Wien

IV. Kongreß
1957 Leipzig

IX. Kongreß
1978 Prag

VII. Kongreß
1969 Budapest

V. Kongreß
1961 Moskau

VI. Kongreß
1965 Warschau

VIII. Kongreß
1973 Warna

Als größte internationale demokratische Massen- und Klassenorganisation der Arbeiter vereint der Weltgewerkschaftsbund (WGB) gegenwärtig rund 190 Millionen Werktätige in 84 Ländern aller Kontinente. Der FDGB ist seit 1949 Mitglied des WGB. Der WGB wurde im Oktober 1945 in Paris gegründet als ein Bund nationaler Gewerkschaftsverbände, unabhängig von der politischen Überzeugung der Mitglieder und der im jeweiligen Land herrschenden Gesellschaftsordnung.
ADN-ZB/Grafik

Zukunft der Menschheit - Schicksal oder Aufgabe?

Otto Reinhold: Die Zukunft der Menschheit - Schicksal oder Aufgabe?

Herausgeber: Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED. Dietz Verlag Berlin 1981. 64 Seiten. Broschur. 0,60 M.

Die Aktualität dieses ABC-Heftes ergibt sich sowohl aus den Fragen nach der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR un-

terlichung in der kapitalistischen Welt enorm zugespitzt. Welches sind die dringendsten Probleme, vor deren Lösung die Menschheit gestellt ist? Welche konstruktiv-optimistischen Antworten geben die Kommunisten, welches Zerrbild entwirft die imperialistische Ideologie?

Der Wirtschaftswissenschaftler Otto Reinhold stellt in dieser Schrift die vielfältigen globalen Probleme der Menschheit vor und weist anschaulich und überzeugend die Schuld des Imperialismus an ihrer Entstehung und Zuspitzung nach.

Der Autor setzt sich wirksam mit den düsteren, pessimistischen Einschätzungen der Zukunftsprobleme und ihrer Lösungsmöglichkeiten in der bürgerlichen Literatur auseinander und zeigt, daß allein im revolutionären ant imperialistischen Kampf der entscheidende Schlüssel zur Bewältigung der Zukunftsprobleme liegt. Die Zukunft der Menschheit - das ist die Kampfaufgabe der Gegenwart.

Herbert Schwenk



ter den Bedingungen der sich stürmisch entfaltenden wissenschaftlich-technischen Revolution als auch aus der Dimension und Schärfe des internationalen Klassenkampfes im Übergang zu den achtziger Jahren. Der Imperialismus hat der Menschheit ein schweres Erbe aufgebürdet. Er hat die Widersprüche zwischen den grundlegenden Erfordernissen der Menschheitsentwicklung und ihrer Verwirk-

Parteaufträge fördern Wettbewerbselan

Der „Neue Weg“ 3/1982 befaßt sich vorrangig mit dem Thema „Die Parteaufträge der Kommunisten zur Verwirklichung der Kampfprogramme zum Plan 1982“. Im Leitartikel

„Zielklare Kampfprogramme für hohen Leistungszuwachs“ legt Heinz Ziegner, Mitglied des Zentralkomitees und 1. Sekretär der Bezirksleitung Schwerin der SED, in Auswertung der 3. Tagung des Zentralkomitees dar, wie die Kampfkraft der Grundorganisation gestärkt und die

Vorbildrolle aller Kommunisten weiter ausgeprägt wird.

Zum Thema gehören auch die Beiträge „Parteaufträge zum Plan 1982 fördern den Wettbewerbselan“ von Edith Weingart, Mitglied des Zentralkomitees und 1. Sekretär der Kreisleitung Arnstadt der SED; „Mit konkreter Führungstätigkeit der Schwedter Initiative Weg bahnen“ von Werner Meilick, Sekretär der Bezirksleitung Frankfurt (Oder) der SED; Qualität durch Einsatzbereitschaft, Zielstrebigkeit und Ideenreichtum.

Weiter aus der Parteipraxis: „Friedenssicherung stellt neue Anforderungen an Wehrerziehung“ von Generalmajor Heinz Bilan, Stellvertreter des Chefs der Militärakademie „Friedrich Engels“ und Leiter der Politabteilung; Gedanken zum Thema: Volksbildung und kommunistische Erziehung der Jugend. Methodische Ratschläge: zur Einstufung in die Zirkel und Seminare.

Aus den Erfahrungen der Bruderparteien: MRVP richtet Augenmerk auf die Betriebskollektive.

Sinn der Bürgerinitiative

Der Nationalrat der Nationalen Front beschloß Aktionsprogramm bis 1985

Der Nationalrat der Nationalen Front der DDR beschloß die Ziele der Bürgerinitiative „Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!“ bis 1985. Dieses langfristige Aktionsprogramm der sozialistischen Volksbewegung, in der unter Führung der Partei der Arbeiterklasse alle Klassen und Schichten unseres Volkes zusammenwirken, ist darauf gerichtet, einen eigenständigen Beitrag zur Verwirklichung der vom X. Parteitag der SED beschlossenen Politik für die Sicherung des Friedens und für das Wohl des Volkes zu leisten.

Bedürfnis von Millionen

Die Bürger unseres Landes sind von der Gewißheit erfüllt, daß sie mit hohen Leistungen für unsere Republik die Positionen des Friedens stärken, daß die politische, ökonomische und militärische Stärke unseres Landes und aller um die Sowjetunion vereinten sozialistischen Staaten zusammen mit der Friedensbewegung in den kapitalistischen und nicht-paktgebundenen Ländern dem Friedenswillen der Völker Geltung verschaffen werden.

In unserem Staat ist demokratische Mitarbeit Be-

dürfnis und Lebenselement von Millionen. Das resultiert nicht zuletzt aus der Grundüberzeugung der Bürger unserer Republik, daß sich bei uns gute Arbeit auszahlt – für die Gesellschaft wie für jeden einzelnen. Diese Erfahrung finden sie auch im „Mach mit!“-Wettbewerb bestätigt, der viel dazu beiträgt, das Leben in Städten und Gemeinden schöner und kulturvoller zu machen.

Der Nationalrat beschloß ganz im Sinne der 3. Tagung des Zentralkomitees einen spezifischen Beitrag der Nationalen Front zum Gelingen der großen Vorhaben, die in allen Bereichen des Lebens vor uns stehen, um das erreichte Lebensniveau der Menschen unter den komplizierten Bedingungen der 80er Jahre zu sichern und weiter auszubauen. Es geht darum, örtliche Ressourcen noch wirksamer sowohl für die Leistungsentwicklung unserer Volkswirtschaft als auch für die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen nutzbar zu machen. Wichtigstes Anliegen ist dabei die Mithilfe bei der Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms.

Erstmals Ziele für eine längere Periode

Erstmals stellt sich die Nationale Front damit Ziele für eine längere Periode und verdeutlicht so ihre Absicht, die Bürgerinitiative enger als bisher mit unseren Plänen zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu verbinden. So richtet sich die Schöpferkraft der Bürger in Stadt und Land noch wirksamer auf die planmäßige Verwirklichung der Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die neuen Vorhaben unserer sozialistischen Volksbewegung knüpfen an die 81er Ergebnisse an, die in den entscheidenden Positionen die bisher besten innerhalb eines Jahres waren.

Das Programm der Bürgerinitiative bietet den Bürgern breiten Raum zur Wahrnehmung ihres in der Verfassung garantierten Rechts, das politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben der Gesellschaft umfassend mitzugestalten.

Demokratie der Tat

Die „Mach mit!“-Vorhaben bis 1985 sind mithin ein bereicherter Ausdruck für die Lebendigkeit unserer sozialistischen Demokratie, die eine Demokratie der Tat ist.

An dieser Bürgerinitiative, deren Tradition auf das vor nunmehr 30 Jahren ins Leben gerufene Nationale Aufbauwerk zurückreicht, beteiligen sich heute mit staatsbürgerlichem Engagement und volkswirtschaftlichem Verantwortungsbewußtsein Menschen verschiedener sozialer Herkunft, unterschiedlichen religiösen oder weltanschaulichen Bekenntnisses, Männer und Frauen, Jugendliche und Veteranen der Arbeit. So widerspiegelt das von Vertretern aller Klassen und Schichten einstimmig beschlossene Programm des „Mach mit!“-Wettbewerbes anschaulich die politisch-moralische Einheit unseres Volkes unter der bewährten Führung der SED.

L. G.

Ziele der Bürgerinitiative bis zum Jahr 1985



Die berufstätige Mutter

Heinz H. Schmidt: Die berufstätige Mutter. Dietz Verlag, Berlin 1981. 227 Seiten. Broschur. 6,00 M.

Berufstätige Mutter – das Thema konfrontiert uns mit allen Grundfragen der Gleichberechtigung, und es erfordert die Beschäftigung mit vielen Problemen, die für Gesellschaft und Familie nicht leicht lösbar sind. Diesen Problemen weicht das Buch nicht aus – im Gegenteil. Sein Autor setzt dem Titel „Die berufstätige Mutter“ diese Unterzeile hinzu: Ursachen und Lösung ihres Dilemmas. Heinz H. Schmidt, 1906 geboren, auf ein an Er-

streit ihrer Pflichten in Beruf und Familie entstanden ist, für unlösbar erklären und sich dabei besonders auf die biologische Rolle der Frau berufen. Hier ist ein Buch, das ein großes Wissen über die „Frauen- und Kinderfrage“ in Vergangenheit und Gegenwart vor uns ausbreitet, uns beeindruckt und zugleich leidet, weil es – mit der Leidenschaft des Kommunisten geschrieben – seine Streitbarkeit auf die Verteidigung des Glücks der Familien richtet und immer wieder auf das subtile, verletzte, schwer zu realisierende „Menschenrecht auf Liebe“, von dem selten geschrieben wird.

Heinz H. Schmidt hat ein Buch geschrieben, das uns tiefer nachdenken läßt über die „Revolution auch in der Familie“, das allen den Kampf ansagt, die das Dilemma der berufstätigen Mutter, das aus dem Wider-

Marlis Allendorf

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!

Das Kampfprogramm der BPO gibt uns die Orientierung

23 Kollektive im Bereich Instandhaltung mit dem Ehrentitel ausgezeichnet

Im Bereich Instandhaltung kämpften 1981 insgesamt 23 Kollektive, das sind 80,9 Prozent aller Mitarbeiter, um Ehrentitel. Im Ergebnis der Verteidigung können 23 Kollektive mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, 21 Kollektive mit dem Ehrentitel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“ und 17 Kollektive mit dem Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ ausgezeichnet werden.

Aufgrund ausgezeichnete Gemeinschaftsarbeit des Bereiches sind folgende politisch-ideologische Aktivitäten abzurechnen:

- Das Solidaritätsaufkommen betrug 25 155 M, das sind 52,6 Prozent zum Beitragsaufkommen.
- Die Beteiligung im Neuerwesen lag bei 46,5 Prozent.
- Es wurde ein ökonomischer Nutzen von 520,9 TM erarbeitet.

Es kann eingeschätzt werden, daß die Kollektive große Anstrengungen unternommen haben, um ihre eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Hauptaufgaben des Bereiches Instandhaltung waren in den Kollektivverpflichtungen unterteilt und wurden erfüllt und übererfüllt.

Ausfallzeiten wurden eingehalten und unterschritten

Ziel unserer Arbeit war es, insbesondere die Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen planmäßig bzw. vorfristig zu realisieren. Das betrifft die Kollektive der Abteilungen IM 5, IM 6 und IM 7. Als positiv zu werten ist die Einhaltung und Unterschreitung der Ausfallzeiten.

Die gesellschaftliche Qualifizierung wird von allen Kollektiven in Form der „Schulen der sozialistischen Arbeit“, Parteilernjahre und FDJ-Studienjahre durchgeführt. Darüber hinaus erfolgten gesellschaftliche Qualifi-

zierungen durch Teilnahme an Lehrgängen an Parteigewerkschafts- und ZV-Schulen.

Die fachliche Qualifizierung bezog sich überwiegend auf Lehrgänge im Rahmen der KDT zur Vorbereitung der neu zu übernehmenden Aufgaben im Rahmen der Instandhaltung.

Die in den Kultur- und Bildungsplänen bzw. in den Verträgen zur Erringung des Titels „Kollektiv der DSF“ enthaltenen Verpflichtungen wurden im wesentlichen erfüllt bzw. durch andere ergänzt.

Hohe Qualität der Arbeit und Effektivität sind unser Ziel

Zu bemängeln ist, daß durch entsprechend lange Vorbestellungen bei Veranstaltungen, insbesondere im Haus der DSF, den Kollektiven kaum die Möglichkeit gegeben ist, an den Veranstaltungen teilzunehmen. Den Kollektiven bleibt überwiegend eigenverantwortlich überlassen, was an Veranstaltungen durchgeführt wird. Durch eine zentrale Organisation könnte das Niveau angehoben werden.

Insgesamt kann festgestellt werden, daß das kulturpolitische Niveau im Jahre 1981 weiter gestiegen ist und der Freundschaftsgedanke zur Sowjetunion weiter vertieft wurde.

Alle Kollektive haben Partnerschaftsverträge mit Schulen, Kindergärten, Kinderkrippen, Heimen oder einer Grenzbrigade der NVA. Von den Partnern dieser Verträge wurde die Patenschaftsarbeit als positiv und nützlich eingeschätzt. Die eingegangenen Verpflichtungen wurden erfüllt und trugen dazu bei, daß auf die sozialistische Bewußtseinsbildung der Kinder eingewirkt wurde.

Im Ergebnis der Verteidigung der eingegangenen Verpflichtungen für das Jahr 1982 kämpften 24 Kollektive um den Ehrentitel „Kollektiv

der sozialistischen Arbeit“ und „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“ sowie 19 Kollektive um den Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“.

Die wachsenden Ansprüche an die Leistungskraft unserer Volkswirtschaft erfordern von den Kollektiven des Bereiches IM eine Erhöhung des Leistungsvermögens der Instandhaltung durch Senkung des Aufwandes und Verbesserung der Arbeitsorganisation, einschließlich der Anwendung der Schwedter Initiative.

Schwerpunkte sind im Jahre 1982

- Aufbau einer „Abteilung Instandhaltung LiNo“
- Realisierung der Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen mit dem Schwerpunkt der Realisierung der Maßnahmen des BKV.

Unser Anliegen ist es, die Leistungen der sozialistischen Kollektive stärker nach der hohen Qualität der Arbeit, dem rationellsten Einsatz von Material und Energie, der Auslastung der Grundfonds und der vollen Nutzung der Arbeitszeit zu bewerten.

Verpflichtungen werden ständig ergänzt

Die eingegangenen Verpflichtungen auf dem Gebiet der Beteiligung am Neuerwesen liegen innerhalb der Vorgabe von 50 Prozent.

Die Verpflichtungen auf dem Gebiet ökonomischer Nutzen betragen 209 TM und werden durch die weitere Qualifizierung des Leistungsangebotes ständig ergänzt.

Die im Kampfprogramm der BPO beschlossenen Aufgaben sind die Orientierung für den sozialistischen Wettbewerb. Die staatlichen Leiter werden die Ziele zur Erschließung weiterer Leistungsreserven durch entsprechende Maßnahmen unterstützen.

Korcak, Bereichsleiter

Das Wort der Besten – Erfahrungen der Besten

Kollektive verteidigen ihren Titel

In diesen Wochen finden in den Kollektiven die Rechenschaftslegungen für 1981 statt. Die Verteidigungen über die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb sind ein gesellschaftlicher Höhepunkt.

In dieser Wertung widerspiegeln sich die Entwicklung des Kollektivs, der Anteil jedes einzelnen an den erreichten Ergebnissen. Die Kollektive berichten über bewährte Initiativen und Methoden, stellen aber auch das Wie bei der Lösung ihrer Aufgaben in den Mittelpunkt.

Was haben wir erreicht? Wie lösen wir die neuen Aufgaben auf der Grundlage der Beschlüsse des X. Parteitages, insbesondere der zehn Schwer-

punkte der ökonomischen Strategie der SED in den 80er Jahren?

Das Erreichen der hohen Zielstellungen bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Effektivität und der Qualität beinhaltet für alle anspruchsvolle Aufgaben.

Damit leisten wir unseren Beitrag zur Stärkung unserer Republik. Das Wettbewerbsprogramm gestaltet sich somit zu einem politischen Bekenntnis der Kollektivmitglieder.

Die Verteidigungen in diesen Tagen bestätigen: Die Werktätigen des WF stellen sich den hohen Anforderungen, sie geben das Versprechen ab, die Planaufgaben des Jahres 1982 in Ehren zu erfüllen.

Wir stellen uns den hohen Anforderungen der 80er Jahre

Das Kollektiv „Karl Marx“ wurde im Jahre 1969 gegründet.

Es konnte bis 1980 den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ achtmal erfolgreich verteidigen. Neben der fachlichen Weiterentwicklung ist im vergangenen Zeitraum auch eine Festigung des Kollektivs erreicht worden. Der entscheidende qualitative Sprung wurde in den Planjahren 1980/81 realisiert.

Nach der Analyse der Arbeitsgebiete aller Mitarbeiter wurden monotone Arbeitsaufgaben inhaltlich verändert und somit attraktiv gestaltet. Im Ergebnis dieser Veränderungen war eine Aktivierung der geistigen Potenzen einiger Mitarbeiter zu verzeichnen, die einen disziplinierten Einsatz entsprechend den erhöhten Anforderungen an die Planungs-, Abrechnungs- und Analysenarbeit ermöglichte.

Diese Einsatzfreudigkeit wirkte sich auch auf das Kollektivleben positiv aus. Durch Einbeziehung aller Kollegen in die Kollektivarbeit wie z.B. Anfertigung von Wandzeitungen, Chronikbeiträgen, Vergabe von Kurzthemen in den „Schulen der sozialistischen Arbeit“ und Organisation von Veranstaltungen, konnte die Breitenarbeit wesentlich verbessert werden. Veranstaltungen außerhalb des Hauses wurden so organisiert, daß Familienmitglieder daran teilnehmen konnten.

Als Höhepunkt soll hier unsere gemeinsame Busfahrt nach Tanvald genannt werden. Die Freundschaft zur Sowjetunion und die internationale Solidarität waren und sind den Mitgliedern des Kollektivs „Karl Marx“ Herzenssache. Sie wurden u.a. dokumentiert durch den Besuch des Kapitulationsmuseums, die Teilnahme an der Kranzniederlegung im Ehrenmal Berlin-Treptow und am Freundschaftsfest der DSF sowie die Überweisung von 506 Mark auf das Solidaritätskonto.

Durch monatliche Schulungen zur Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit und konsequente Anwendung der Bassow-Methode trat in unserem Kollektiv im Planjahr 1981 kein selbstverschuldeter Unfall auf. Die ständigen Kontrollen durch Mitglieder des Kollektivs bezüglich der O.S.S. im Werkteil Diode hatten ebenfalls Anteil an der positiven Entwicklung der Fehlzeiten des Werkteilkollektivs.

In den Verpflichtungen des Jahres 1982 widerspiegelt sich das Bestreben aller Kollektivmitglieder, die fachliche und gesellschaftliche Arbeit weiter zu verbessern und damit den neuen und höheren Anforderungen gewachsen zu sein.

Homann, Leiter des Kollektivs „Karl Marx“, D 1

Wirksamer in der massenpolitischen Arbeit

Die Auswertung der im sozialistischen Wettbewerb gestellten Verpflichtungen bildet auch in diesem Jahr den Schwerpunkt der Titelverteidigung in IM 2.

Wir können einschätzen, daß uns das Jahr 1981 in unserer Kollektivarbeit ein ganzes Stück vorangebracht hat. Alle Schwerpunktaufgaben konnten in guter Qualität und termingerecht abgerechnet werden.

Besondere Schwerpunkte waren für uns die Generalreparatur Bildröhre, Leistungen für den Bereich TA, die kurzfristige Unterstützung der LCD-Produktion sowie die Bereitschaft, jederzeit sozialistische Hilfe zu leisten bei Havarien und Störungen. Große Aufmerksamkeit

schenkten wir der Erfüllung ökonomischer Kennziffern. So wurden von unserem Kollektiv im Jahre 1981 697 Stunden Arbeitszeiteinsparung erbracht. Der ökonomische Nutzen, den unser Kollektiv erarbeitete, beträgt 13 165,90 Mark.

An der Neuererarbeit beteiligten sich drei Kollegen. Das kann uns noch nicht befriedigen. Es müssen durch die Abteilungsleitung Mittel und Wege gefunden werden, um diese Kennziffer im Jahr 1982 mit einem besseren Ergebnis zu erfüllen. Durch die konsequente Anwendung sozialistischer Erfahrungen und Neuerermethoden kam es in unserem Kollektiv im Jahr 1981 zu keinen nennenswerten Arbeitsunfällen bzw. ar-

beitsbedingten Krankheiten. Der Anteil der Fehlzeiten konnte weiter gesenkt werden.

Großen Wert legten wir auf eine gute Ausbildung und Betreuung unserer Lehrlinge und der kubanischen Werk-tätigen, die in unserem Kollektiv arbeiten.

In der massenpolitischen Arbeit müssen wir noch wirksamer werden. Die Schulen der sozialistischen Arbeit müssen qualitativ besser genutzt werden, die gewählten Funktionäre werden gewählter arbeiten als bisher.

Auch für das Jahr 1982 haben wir uns wieder anspruchsvolle Ziele gestellt. So wollen wir unsere Verpflichtungen zum Solidaritätsaufkommen auf 40 Prozent erhöhen (1981 = 35 Prozent Verpflichtung, 50 Prozent Realisierung).

Unser Kollektiv, das einen großen Anteil junger Facharbeiter und Lehrlinge hat, wird um den Titel „Hervorragender Jugendmeisterbereich“ kämpfen und, was uns besonders am Herzen liegt, auch wieder um den Titel „Kollektiv der DSF“. Um diese Ziele zu erreichen, bedarf es der intensiven Mitarbeit aller Kollektivmitglieder und der konsequenten Unterstützung durch die staatliche Leitung.

Dieter Kümmerle
Kollektiv „Pablo Neruda“
IM 2



Marion oder...

Wie kommt man zu Pappbechern?

Wir schrieben den 10. Monat des Jahres 81. Heiß ging es her in unserer FDJ-GO, denn die AFO-Wahlen standen vor der Tür und damit auch deren feierliche Umrahmung. Die AFO-Sekretäre waren übereingekommen, eine gemeinsame Feier im Terrassensaal des Kulturhauses zu organisieren. Die Aufgaben wurden verteilt, und die Funktionäre berichteten auf den Anleitungen der AFO-Sekretäre über den Stand der Dinge. Alles schien klar, bis... Ja, bis der Arm von Marion in die Höhe schoß, verbunden mit den Worten: „Ich hätte da mal

eine Frage. Woraus wollt ihr denn eigentlich trinken?“ Eine Lachsalm, die durch nichts zu bremsen war, donnerte durch den Raum, brachte jedoch das Mädchen mit den großen braunen Augen und der halblangen dunklen Haarpracht keineswegs aus dem Konzept. Seelenruhig erklärte sie, daß Pappbecher die einzig mögliche Lösung seien. Das Handhochgehen und die Pappbecher wurden zum Symbol, denn von da an sollte beides in den Anleitungen eine entscheidende Rolle spielen.

Wer ist nun diese Marion, die sich für scheinbar Nebensächliches derart engagiert?

Kurz und knapp: Eine junge Frau, die mit beiden Beinen im Leben steht. Petra Wiegand, Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation, charakterisiert sie mit den Attributen: gewissenhaft, zielstrebig, kontaktfreudig. Charaktereigenschaften, die ich aus eigenem Erleben nur bestätigen kann.

Inzwischen 25jährig, erblickte Marion Weiß – so ihr vollständiger Name – im thüringischen Arnstadt, der ältesten Stadt der DDR, das Licht der Welt. Später kam sie mit ihren Eltern nach Berlin und fühlt sich seitdem in der Hauptstadt heimisch. Abschluß der 10. Klasse mit der Note „gut“; gesellschaftlich aktiv als Wandzeitungsredakteur und Verantwortlicher für Kultur.

Die Elektronik-Facharbeiterlehre schloß sich an, mußte jedoch nach drei Wochen wieder abgebrochen werden. Über vier Monate kämpfte Marion mit einer schweren Lungenerkrankung. Im Februar 74 war alles überstanden. Um die Zeit bis zum erneuten Beginn der Lehre zu überbrücken, arbeitete sie im Fachdirektorat E. Im September 74 nahm Marion erneut Anlauf, und seit 1976 ist sie nun Elektronik-Facharbeiter. Doch damit nicht genug. Bereits ein Jahr später wurde sie vom WF zum Direktstudium an die Ingenieurschule Eisleben delegiert; Studienziel: Ingenieur-Ökonom. Nach zwei Jahren

Direktstudium wechselte Marion die Studienform und fühlt sich seither der Außenstelle Berlin verbunden. Im nächsten Jahr wird sie ihr Fernstudium abschließen.

Was an Freizeit übrig bleibt, füllt die junge Frau mit Musik – ihre besondere Liebe gehört dem französischen Chanson –, Lesen, Malen, Nähen, Radfahren und Schwimmen; nicht zu vergessen die gesellschaftliche Arbeit.

Im Bereich Sozialökonomie, wo sie bis vor kurzem als ökonomischer Mitarbeiter tätig war, fing alles an. Gewählt als Assistent fürs FDJ-Studienjahr, begann sie sich bald für mehr zu interessieren, als es ihre Funktion vorschrieb. Ohne Mitglied der AFO-Leitung zu sein, nahm sie ab März '81 von sich aus an den Anleitungen der GO teil. Ihr Kommentar: „Ich wollte den Informationsfluß wieder in Gang bringen.“ Bald flossen auch die Monats- und Informationsberichte aus ihrer Feder, wurden FDJ-Veranstaltungen von ihr organisiert, übernahm sie ganz einfach die Pflichten eines AFO-Sekretärs. „Die AFO S war auf einmal überall vertreten“, so Petra Wiegand.

Die am 5. November 81 durchgeführte AFO-Wahl legalisierte dann endlich Marions Aktivitäten. Petra dazu: „Marion hat sich dadurch ausgezeichnet, daß sie in S den Posten freiwillig übernommen hat. Es ist ihr gelungen, etwas wirklich Vernünftiges auf die Beine zu stellen.“

Seit Marions Legitimation sind erst knapp vier Monate vergangen, und doch muß die AFO S seit dem 1. Februar ohne ihren führenden Kopf auskommen. Marion wurde als AFO-Sekretär des Fachdirektorats I in die Leitung kooptiert, die gesellschaftliche Arbeit – ihr neuer Beruf. Auch hierzu kam die Initiative von ihrer Seite. Petras Meinung: „Ihr macht es Spaß, hauptamtlich zu arbeiten.“

Sabine Wehr



report

Die Jugendseite des WF-Sender

Autorität – Was ist das eigentlich?

Es kommt immer wieder vor, daß auf Mitgliederversammlungen oder anderen Veranstaltungen der FDJ ein Funktionär in mehr oder weniger wohlgesetzten Worten an den Leuten vorbeiredet. Darauf kamen auch die hauptamtlichen Funktionäre und Mitglieder der ZFL zu sprechen, als sie vor kurzem eine Problemdiskussion zur Wirksamkeit ihrer Arbeit durchführten. Bald tauchte auch das Wort Autorität auf. Damit es sein geheimnisvolles Fluidum (der eine hat Autorität, der andere überhaupt nicht) verliert und unsere Verbandsarbeit an Ausstrahlung gewinnt, haben wir einige FDJler zum Thema Autorität befragt.

Von den Funktionären, die wir befragten, gab uns zum Beispiel Daniel Chaskel, AFO-Sekretär der Bildröhre, die Antwort, daß er sich als Autorität bestätigt fühle, wenn seine Leute mit ihren Problemen zu ihm kämen, wenn er seine Vorstellungen mit ihnen gemeinsam durchsetzen könne. Detlev Schulz, auslernender Facharbeiter für Fertigungsmittel, sagte: „Man muß denjenigen (der Autorität hat) anerkennen... Er muß auf jeden Fall besser sein als ich.“ Er stellte dem Autoritätsbegriff das kameradschaftliche Verhältnis zu seinem ehemaligen FDJ-Sekretär gegenüber. Aber schließt Autorität Kameradschaftlichkeit aus?

Für Björn Hecht, der zusammen mit Detlev lernte und jetzt auch in EE arbeitet, verbindet sich mit dem Wort Autorität etwas Negatives, weil eine daraus resultierende Position auch im schlechten Sinne ausgenutzt werden kann. Albrecht Odenstein, Gruppenführer unserer Ordnungsgruppe, meinte im Gegensatz dazu: „Autorität muß sein. Ohne sie kommt man nicht aus. Aber ein Vorgesetzter hat mit seiner Position für mich nicht gleich überdurchschnittliche Autorität.“

Wir fragten auch eine Kollegin, die nicht mehr in der FDJ ist, Heidemarie Hansen aus RSE 01. Selbst einmal aktives FDJ-Mitglied, kann sie sich mit solchen Verhaltensweisen wie dem einfachen Abschreiben des Kampfprogramms vom vorigen Jahr nicht abfinden.

Wie also müssen Funktionäre sein? Ganz kraß formulierte es Michael Rieth, AFO-Sekretär in E. „Für mich hat jemand Autorität, der konstruktiv ist...; konstruktiv insofern, daß er das große Ganze nicht aus den Augen verliert und sich bewußt ist, was er mit seinem Handeln erreichen will.“ Frank Szczesinski fügte hinzu: „Für mich hat ein FDJ-Funktionär Autorität, wenn er bei seinen Jugendlichen ankommt, wenn

er die anderen begeistert und sie aus ihrer Trägheit reißt.“

Aber was ist denn nun Autorität?

Will man unsere Frage ganz nüchtern beantworten, hilft einem das Lexikon. Autorität ist ein allgemein anerkannter Einfluß einer Person auf bestimmten Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, der dazu führt, daß sich andere Personen in ihrer Tätigkeit und ihren Anschauungen dieser unterordnen bzw. sich an ihr orientieren.

Was wir insgesamt zusammengetragen haben, hebt also einen oft anzutreffenden Irrtum auf, die Verwechslung von Autorität und „autoritär“: Autorität ist anerkannter Einfluß, autoritär ist erzwungener Einfluß.

Wir meinen, ein FDJ-Funktionär sollte um Autorität bemüht sein, autoritäre Arbeit ablehnen.

Ulrike Henning

12. Festival des politischen Liedes

Den Höhepunkt des dritten Tages des 12. Festivals des politischen Liedes bildete eine große Manifestation für den Frieden im Palast der Republik. Herzlich begrüßt wurde dazu der 1. Sekretär des Zentralrats der FDJ, Egon Krenz, Kandidat des Politbüros des ZK der SED. Teilnehmer, Gäste des internationalen Treffens in Berlin und Tausende Zuschauer erhoben einmütig die Forderung: „Weg mit dem NATO-Raketenbeschluß!“ Sie gebelten die verbrecherische

Politik des Imperialismus, besonders der NATO, und bekundeten ihren festen Willen zur Unterstützung der Friedensvorschläge der Sowjetunion und der anderen Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft. Sie legten mit ihren Liedern Zeugnis davon ab, wie sich gerade in den letzten Monaten in Europa und in der ganzen Welt als Antwort auf die aggressiven Machenschaften der Kriegstreiber eine machtvolle Friedensbewegung for-

miert hat, die in den Ländern des Kapitals die breitesten Schichten der Bevölkerung umfaßt. In einem mitreißenden Konzert, bei dem u. a. der Oktoberklub und Spartakus (DDR), die Gruppen „Ariel“ (UdSSR) und „Flamme“ (VR Bulgarien), Perry Friedman (Kanada), Danielle Viellière (Frankreich) und „Kollektief Nieuwe Scene“ (Belgien) mitwirkten, bekräftigten sie ihren festen Willen, alles zu tun für die Sicherung des Weltfriedens.

„Heiße“ Diskussion um zukünftige Berufe und Lieblingsspiele

Die Brigade „Lilo Herrmann“, EH/EH 1, über ihre Patenschaftsbeziehungen



Seit Bestehen der Brigade „Lilo Herrmann“ ist der Patenschaftsvertrag mit der Gruppe 4 des 24. Kindergartens Berlin-Köpenick ein Bestandteil unserer Wettbewerbsverpflichtungen.

gademitglieder Arbeitsschluß haben.

Trotzdem sind wir im ständigen Kontakt miteinander und versuchen, schon bei

Bei unserem letzten Besuch im Kindergarten am 17. September 1981 spielten wir „rasender Reporter“ und „Pressefotograf“. Etwas von dem Ergebnis unseres Interviews soll diese Seite unserer Betriebszeitung veranschaulichen. Unser Frage- und Antwort-Spiel steigerte sich in wenigen Minuten bei den Kindern in helle Begeisterung, jeder wollte zuerst befragt werden, keiner zurückstehen in der „heißen“ Diskussion um Lieblingsspiele und zukünftige Berufe.



Vertragsabschluß optimale Aufgaben und Verpflichtungen zu finden.

Als wir im Sommer eine Verpflichtung einmal nicht einhalten konnten, bastelte eine Kollegin eine mit bunten Kasperlebildern originell gestaltete Meßplatte, die bei den Kindern großen Anklang fand.

Die Kinder, die Erzieherin, Kollegin Hannemann, der wir auch viele Aktivitäten zu verdanken haben, und nicht zuletzt wir als Patenbrigade – alle hatten wir Spaß und Freude an diesem gemeinsam verbrachten Tag.

Verpflichtung – das heißt auch, daß man den darin enthaltenen Aufgaben gerecht wird, sie mit Leben erfüllt. In unserem Fall ist das nicht immer ganz einfach, denn unser Aktionsradius wird ziemlich eingeschränkt.

Einmal durch das Alter der Kinder (viereinhalb bis fünf-einhalb Jahre), die sich bei Veranstaltungen nur in einem minimalen Umkreis vom Kindergarten entfernen dürfen (maximal bis Pionierpark), zum anderen sind sie bereits wieder zu Haus bei ihren Eltern, wenn wir Bri-

Die von der UNO proklamierten Grundsätze für die Rechte der Kinder sind bei uns nicht nur verfassungsmäßig garantiert, sondern im Leben verwirklicht. Mit der Errichtung der Arbeiter- und Bauern-Macht in unserem Lande wurden die Voraussetzungen geschaffen, jedem Bürger unseres Landes und damit dem wertvollsten Gut

des Volkes, den Kindern, ein Leben in sozialer Sicherheit zu garantieren. Bei uns weiß jede Mutter, jeder Vater, hierzu-lande wird alles getan, damit sie ihre Fähigkeiten, ihre schöpferischen Kräfte allseitig entfalten können, denn allen ist gleichermaßen der Zugang zu Bildung und Kultur geöffnet.

Margot Honecker



Karsten Wall:

Ich helfe meiner Mutti gern und auch ganz schön viel, und wenn ich mal spiele, dann meistens mit dem Baukasten, darum werde ich auch einmal Bauarbeiter.



Andreas Heep:

Ich kann schon gut Fahrrad fahren. Wenn ich groß bin, werde ich Straßenfeger, da sieht man immer, was so los ist auf der Straße.



Catherine Wulff:

Cowboy spielen macht Laune, im Schnee spielen auch und Figuren malen. Ich will eine Krankenschwester werden.



Thorsten Naß:

Ich spiele alles gerne, und später will ich mal Vater werden.



Ronny Döhle:

Ich spiele gern Puppenspielen und fahre viel mit dem Boot, und wenn ich groß bin, werde ich Soldat.



Nikolai Kraatz:

Ich spiele gern Cowboy, mein Hut hat schon ein Loch vom vielen Schießen, ich bade gern im Müggelsee und später werde ich mal Baggerfahrer.



Regine Schild:

Ich male gerne Figuren, und später werde ich – wie meine Mutti – ein Redakteur bei der „Berliner Zeitung“.

Porträt der Brigade in Stichworten

Brigade „Lilo Herrmann“, EH/EH 1 – gegründet im Juni 1979
17 Kollektivmitglieder – 14 Kolleginnen und drei Kollegen
Dreimal Kollektiv der sozialistischen Arbeit
Dreimal Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit
Dreimal Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft
Erster Platz beim Wandzeitungswettbewerb der AGO Forschung und Technologie zum Internationalen Frauentag 1981
Dritter Platz beim be-

trieblichen Wandzeitungswettbewerb zum 20. Jahrestag der Errichtung des Antifaschistischen Schutzwalls
1981 war ein besonders erfolgreiches Jahr für das Kollektiv. Die Kollegen erreichten das Ziel, das sie sich gesetzt hatten, die Wirksamkeit ihrer Arbeit für den gesamten Bereich zu erhöhen, ihre Leistungen qualitäts- und termingerechter zu erbringen. Sie können ebenso auf gute Ergebnisse in der gesellschaftlichen und kulturellen Arbeit verweisen.



Stefan Klatzek:

Ich möchte immer in Urlaub fahren und dann ganz viel baden gehen. Wenn ich ein Erwachsener bin, werde ich Polizist.

1		2		3		4		5		6
			7							
8	9		10			11				12
13								14		
15					16		17			
18		19		20			21	22		23
24						25				
26						27				
				28						
29						30				

Waagrecht: 1. Hasenlager, 4. Papstkrone, 7. griechischer Buchstabe, 8. positive Elektrode, 11. Indoeuropäer, 13. Ostseebad, 14. heftige Verneinung, 15. Lärminstrument, 16. Sitzvorrichtung für den Reiter, 18. Schmiedeform, 21. sagenhafter Keltenkönig, 24. Gattung, 25. mittelitalienische Stadt, 26. große Ansiedlung, 27. Sultanserlaß, 28. aromatisches Getränk, 29. Tanzschüler, 30. französischer Strom.

Senkrecht: 1. Wettkampfbeginn, 2. Körperertüchtigung, 3. Ritter der Artusrunde, 4. Oper von Puccini, 5. Heilpflanze, 6. Gestalt aus „Irische Legende“, 9. Schlagersänger der DDR, 10. Vorraum, 12. Schlagersänger und Unterhaltungskünstler der DDR, 17. frühere Münze, 18. schmale Straße, 19. Stecken, 20. Gewebe, 22. Muse der Liebesdichtung, 23. Märchengestalt, 25. Lebewesen.

Rätselauflösung aus Nr. 6/82

Waagrecht: 1. Iltis, 4. Dosse, 7. Ute, 8. Altar, 11. Iori, 16. Partie, 18. Robert, 21. Ende, 24. Ire, 25. Agens, 26. Neige, 27. Debet, 28. Spa, 29. Eleve, 30. Milan.

Senkrecht: 1. Inari, 2. Ter, 3. Surem, 4. Derma, 5. Senat, 6. Ernte, 9. Leonore, 10. Adige, 12. Ariadne, 17. Riege, 18. Ringe, 19. Beize, 20. Riese, 22. Nebel, 23. Esten, 25. Adam.

Ein Friseurlehrling darf zum erstenmal einen Kunden rasieren. Nach der Rasur verlangt der Mann ein Glas Wasser. „Haben Sie Durst?“ fragt der Lehrling.

„Nein, ich will prüfen, ob mein Hals noch dicht ist.“

„Lieber Opi, ich gratuliere dir recht herzlich zu deinem Geburtstag, und ... und ...“

„Was denn noch, mein Kind?“

„... und Mutti hat gesagt, ich soll den Zehnmarkschein nicht verlieren, den du mir schenken wirst.“

Aus der Geschichte unserer Hauptstadt

Rosa Luxemburg in Berlin

Am Abend des verhängnisvollen 4. August 1914, als die SPD-Fraktion im Reichstag den Kriegskrediten zugestimmt hatte, kamen die revolutionären Linken in der Wohnung von Rosa Luxemburg in Berlin-Südend, Lindenstraße Nr. 2, zusammen: Karl Liebknecht, Leo Jogiches, Franz Mehring, Hermann und Käthe Duncker, Ernst Meyer, Wilhelm Pieck, Hugo Eberlein, Paul Lange, Julian Marchlewski. Damit nahm die Trennung dieser konsequenten Marxisten von den opportunistischen „Vaterlandsverteidigern“ ihren Anfang. Sie führte 1916 zur Bildung der Spartakusgruppe und schließlich im Dezember 1918 zur Gründung der KPD.

Rosa Luxemburg sprach in den ersten Kriegsmonaten besonders in Berlin in Arbeiterversammlungen. „Da habe ich wieder vor, die Zeitschrift zu gründen, halte fünf Versammlungen in einer Woche ab und arbeite für die künftige Organisation“, berichtete sie Kostja Zetkin. Die Zeit der Sammlung aller Antikriegskräfte begann, und Rosa Luxemburg stand in vorderster Reihe.

Von den 51 Monaten des ersten Weltkrieges verbrachte sie 40 Monate im Gefängnis, doch ihre Stimme durchdrang die Isolierung und wurde gehört.

Mutig gegen den Militarismus

Wegen ihres mutigen Auftretens gegen Militarismus und Soldatenmißhandlungen war Rosa Luxemburg bereits am 18. Februar 1915 verhaftet und zur Verbüßung der einjährigen Strafe, die man gegen sie vor Kriegsausbruch 1914 in Frankfurt (Main) verhängt hatte, in das Berliner Frauengefängnis Barnimstraße eingeliefert worden. Dort schrieb sie Flugblätter, Artikel und die unter dem

Namen „Junius-Broschüre“ bekannte theoretische Kampfschrift der Linken „Die Krise der Sozialdemokratie“. Diese Arbeit veranlaßte die Polizei zu einer fieberhaften Suche nach dem Autor – sie konnte ihn nicht ermitteln. Als Rosa Luxemburg am 18. Februar 1916 entlassen wurde, war die Barnimstraße schwarz von Menschen, die die Revolutio-

Am 25. Juni 1916, kurz vor ihrer erneuten Verhaftung, sprach Rosa Luxemburg in der Verbandsgeneralversammlung für Groß-Berlin gegen die Burgfriedenspolitik der rechten Partei- und Gewerkschaftsführer, die den Imperialisten halfen, die Arbeiterklasse im Krieg verbluten zu lassen.

Die letzte Spanne ihres Lebens nach der Entlassung aus dem Gefängnis in Breslau am Vorabend der Novemberrevolution, am 8. November, bis zu ihrer Ermordung am 15. Januar 1919 war angefüllt mit revolutionärer Arbeit – Versammlungen, Besprechungen, dem Aufbau der Zeitung „Die Rote Fahne“, die sie gemeinsam mit Karl Liebknecht leitete, den Vorbereitungen zur Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands.



... gleich einem Vermächtnis

Noch im November und Dezember 1918 sprach Rosa Luxemburg in großen öffentlichen Massenversammlungen zu den Berliner Arbeitern.

närin mit Hochrufen begrüßten. Den ganzen Tag über, schrieb sie an Clara Zetkin, kamen in ihre Wohnung Genossen, um sie willkommen zu heißen.

Rosa Luxemburg gehörte mit Karl Liebknecht, Franz Mehring, Ernst Meyer und anderen zu den Initiatoren der Reichskonferenz der Spartakusgruppe, die am 19. März 1916 illegal in Berlin stattfand. Sie hielt dort auch das Referat. Am 1. Mai 1916 war sie auf dem Potsdamer Platz, als Karl Liebknecht vor 10 000 Demonstranten seine Stimme gegen den imperialistischen Krieg erhob und auf der Stelle verhaftet wurde. Sie stellte sich an die Spitze des Kampfes um seine Freilassung. Aus ihrer Feder stammt unter anderem das Spartakus-Flugblatt „Was ist mit Liebknecht?“.

Auf dem Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) im Festsaal des Preußischen Abgeordnetenhauses nahe der Leipziger Straße hielt Rosa Luxemburg das Referat „Unser Programm und die politische Situation“. Es war ihre letzte große Rede. Den Parteitagssteilnehmern blieben ihre Worte, gleich einem Vermächtnis, in Erinnerung: „Nun, Parteigenossen, erleben wir den Moment, wo wir sagen können: Wir sind wieder bei Marx – unter seinem Banner!“

Erna Herbig
Ursula Hagen

Speiseplan vom 22. bis 26. Februar



Montag, 22. 2.
Brühreis m. Rindfleisch, 0,60 M
Sauerbraten, Rotk., Klöße, 1,30 M
Frkf. Gulasch, Makk., Quarkspeise, 0,80 M
Kartoffelpuffer, Vanilles., Apfelm., 0,50 M

Dienstag, 23. 2.
Pichelsteiner Eintopf m. Fl., 0,60 M
gebr. Heilbuttfilet, Krauts., Kart.püree, 1,00 M
Schnitzel, Mischgem., Kart., 1,40 M
Milchreis, Z. u. Z., braune Butter, 0,60 M

Mittwoch, 24. 2.
Möhreneintopf m. Fleisch, 0,60 M
Hackbraten „Wiener Art“, Erbsengem., Kart., 1,20 M
Schlachteplatte, Sauerk., Kart., 1,00 M
Geflügelfrikassee, Reis, Salatbeil., 1,30 M

Donnerstag, 25. 2.
Weiße-Bohnen-Eintopf m. Fleisch, 0,60 M
Kaßlerbraten, Bayr. Kraut, Kart., 1,20 M
Bratwurst, Sauerk., Kart., 1,00 M

Kräuterquark, Butter, Kart., 0,70 M
Freitag, 26. 2.
Kesselgulasch, Schrippe, 1,00 M
1/4 Broiler, Rotk., Kart., 2,00 M
Dtsch. Beefsteak, Gr.-Bohnen-Gem., Kart., 1,20 M
Szeg. Gulasch, Kart., 1 Apfel, 1,10 M

Änderungen vorbehalten!

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kämmer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bautell V, Zimmer 3121 A, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND)